Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 48 (1992)
Heft: 3

Rubrik: Sprachlehre

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Manche wertvolle Bücher

Sollte es nicht heißen: manche wertvollen Bücher? Gilt hier Parallelität der Endungen wie in «Ansichten mancher Gelehrter», «mit manchem gutem Rat»? Dafür müßte es doch, denkt man, feste Regeln geben. Tatsächlich gibt es Regeln, freilich auch allerlei Ausnahmen, und hinzu kommt, daß Regeln eben ihre Gültigkeit einbüßen, wenn sich der Sprachgebrauch ändert.

Das Wörtchen manch, verwandt mit Menge, ist auch enthalten in mannigfach. In dem Volkslied «O Straßburg, du wunderschöne Stadt» heißt es noch «darinnen liegt begraben so manicher Soldat».

Manch kann mit oder ohne Endung verwendet werden. Die Regeln sagen, daß nach endungslosem manch das folgende Eigenschaftswort stark zu beugen ist: manch wertvolles Buch, manch bittere Erfahrung, manch guter Witz. Wird dagegen manch mit einer Endung versehen, dann ist das folgende Eigenschaftswort in der Einzahl schwach (mit -e oder -en) zu beugen: manches wertvolle Buch, in manchem schwierigen Fall. In der Mehrzahl wird dagegen meist stark gebeugt, genau wie nach dem Wort viele: für manche ältere (aber auch älteren) Leute, manche höhere Beamte (aber auch höheren Beamten). Gewisse Endungen werden offenbar als ausdrucksvoller empfunden. Für Perfektionisten ist es schon ärgerlich: andere schöne, alle schönen, einige schöne, keine schönen Mädchen... *Paul Stichel*

Umschreiben oder *um*schreiben

Betont man *übersetzen* vorn oder hinten? Wenn's der Fährmann tut, vorn, wenn's der Übersetzer tut, hinten. Der eine setzt über, der andere übersetzt; der eine hat übergesetzt, der andere hat übersetzt. Ein Verletzter wird ins Krankenhaus *übergeführt;* ein Angeklagter wird des Mordes *überführt.* Das Grundstück ist an den Staat *übergegangen;* man hat den Vorfall mit Stillschweigen *übergangen.* Die Regierung hat ihre Absicht *durchgesetzt;* das Gestein ist mit Erzen *durchsetzt.* Der Redaktor hat den Text *umgeschrieben* (umgestaltet); man hat seine Pflichten genau *umschrieben* (festgelegt). Das Haus wird *umgebaut;* der Marktplatz ist völlig *umbaut.*

Es gibt freilich Verben, bei denen der Bedeutungsunterschied nur gering ist: etwas *durch*denken (zu Ende denken), etwas durch*denken* (gründlich überlegen); wenn wir *durch* betonen, wird der Erfolg des Denkens hervorgehoben, wenn wir *denken* betonen, die Tätigkeit. Die Betonung hilft uns bei der Sinnunterscheidung und bei der Wahl der Partizipformen (mit oder ohne *ge-*). Die uns vertraute Regelung der Formen führt dort zu Schwierigkeiten, wo kein Sinnunterschied gemacht werden kann, etwa bei *widerhallen.* Im Süden des Sprachraums sagt man eher, der Jodel *widerhallte,* im Norden dagegen die Schiffsglocke *hallte wider.* So steht es auch mit *übersiedeln.* Dieses Wort wird sowohl auf der ersten als auch auf der dritten Silbe betont: Sie sind nach Bern *übergesiedelt* oder *übersiedelt.*

Der heutige Sprachgebrauch neigt dazu, unfeste Zusammensetzungen wie feste zu behandeln, nicht zuletzt unter dem Einfluß von Mittelwörtern wie *anerkannt.* Man *anerkennt* nun schon, *erkennt* aber doch noch richtiger *an;* das *widerspiegelt* sich in seinen Briefen, statt richtig *spiegelt* sich *wider.* Der Lernende (nach englischem Vorbild jetzt Lerner genannt) wird dies als Erleichterung und Vereinfachung empfinden. *Paul Stichel*